



Urnensteine in der Ausstellung  
der Firma Volquardsen

Grabmalbetrieb Volquardsen:

# Selbst gefertigt hält länger

Der Grabmalbetrieb von Ernst-Uwe und Sabine Volquardsen im schleswig-holsteinischen Langenhorn wurde 100 Jahre alt. Er steht im Spannungsfeld aus Handarbeit und moderner Computertechnik, aus Liebe zu historischer Friedhofskultur und zeitgemäß-nüchterner Betriebsökonomie.

**E**s war das Jahr der Jubiläen beim traditionsreichen Grabmalbetrieb Ernst Volquardsen im nordfriesischen Langenhorn: Firmenchef Ernst-Uwe wurde im August 2007 50, sein Vater Valentin im selben Monat 80, Gattin Sabine war das 25. Jahr im Betrieb.

Und das Wichtigste: Die weithin bekannte Werkstatt in Schleswig-Holstein blickte auf 100 stolze Jahre zurück. Nur rund 2% der rund 10 000 Meisterbetriebe in seinem Kammerbezirk brächten es heute noch auf dieses stattliche Alter, sagte der Flensburger Handwerkspräsident Carsten Jensen bei der Jubiläumsveranstaltung im August 2007. Zu der Feier in Langenhorn konnten die Volquardsens 135 Gäste begrüßen, darunter reichlich regionale Prominenz. Auch zu einem Tag der offenen Tür fanden sich Hunderte Schaulustige ein. Nur der eigene Sohn Niels, der bereits Steinmetzgeselle ist und einmal die Tradition in fünfter Generation fortführen soll, musste fehlen. Der 23-Jährige befindet sich seit Oktober 2005 auf der Walz. Und die Zunftregeln verwehren ihm, sich während drei Jahren und einem Tag in der Nähe des väterlichen Betriebs aufzuhalten.

## Sich treu geblieben

Die Firma Volquardsen ist sich in den letzten hundert Jahren weitgehend treu geblieben. Sie arbeitete stets am selben Standort und ist konsequent auf Grabmale fixiert. Das änderte sich auch nicht, als Ernst-Uwe zum 1. Januar 1985 die Firma von seinem Vater übertragen bekam. Rund ein Drittel der Steine produziert der 5-Mann-Betrieb, der in den letzten Jahren auch vier Lehrlinge ausgebildet hat, selbst, ist von Chef Ernst-Uwe zu erfahren. Die Tranchen und Platten hierfür kauft er bevorzugt in Belgien, den Niederlanden und v. a. im nahen Dänemark, wo sich der Schleswiger auch schon an regionalen Messen beteiligt hat. Rund 20 Sorten Hartgestein habe er am Lager. »Mit einer eigenen Fertigung kann man flexibler auf Kundenwünsche reagieren, auch was z. B. passende Einfassungen betrifft. Außerdem lassen sich damit besser Termine einhalten, etwa wenn der Lieferant logistische Probleme hat«, erläutert er.

Entsprechend ist der Betrieb auch überdurchschnittlich mit Technik bestückt. In den Hallen finden sich u. a. eine computergesteuerte Diamantsäge mit Konturenfräse, eine Wandarm-



Ernst-Uwe Volquardsen

schleifmaschine und ein Schleifautomat. Hinzu kommen zwei Gabelstapler für schwere Tranchen über 1 t, ein Lkw mit Kran, ein Caddy für die Platten und eine umweltschonende Wasseraufbereitungsanlage.

### Auch Fertigware im Angebot

Laut Volquardsen ist es trotz allem stets ein betriebswirtschaftliches Abwägen, in welchem Maße er Grabmale selbst produziert bzw. bereits fertig hinzukaufte. Lust zu mehr eigener Kreativität habe er schon, versichert er, doch müsse es sich auch rechnen. Und angesichts der günstigen Preise für Fertigsteine, erst recht bei speziellen Winterangeboten, sei es einfach unrentabel, seinen Leuten Überstunden zu bezahlen, damit sie Grabmale komplett selbst herstellen. Auch sehr komplizierte Arbeiten, die vom Produktionsaufwand her teuer werden, kauft er im Zweifelsfall eher zu, z. B. abgetreppte Formen. »Manchmal wählen wir aber auch einen Mittelweg, beziehen gesägte Steine und schlagen dann die Motive nach eigenen Entwürfen ein«, erzählt er. Gestrahlte Inschriften duldet Volquardsen aber in aller Regel nicht. Allenfalls



**Kümmert sich u. a. um Konten und Bücher: Sabine Volquardsen**

bei polierten Oberflächen blase man die Schrift leicht an, damit die Kanten nicht so sehr ausbrechen, berichtet er. Oft gestaltet der Meister, der auch noch eine Filiale im Nachbarstädtchen Niebüll betreibt, die Inschrift gleich gemeinsam mit den Kunden an einem speziell hierfür installierten Computermonitor im Ausstellungsraum. So fühlen sich diese von vornherein in die Arbeit einbezogen und er hat die Gewissheit, dass das Besprochene in Inhalt und Form deren Wünschen entspricht. Auffällig in der breit gefächerten Freiausstellung im Langenhorner Bahnweg sind Arbeiten mit Bronzeguss-Accessoires. Die Volquardsens bestätigen gern den guten Draht zur Firma Strassacker sowie auch das gemeinsame Interesse, diese gestalterischen Ideen entsprechend zu popularisieren.

### Nicht unnötig auffallen

Überbordende Originalität oder revolutionäre Entwicklungen werden einem Steinmetzen im ländlichen Nordfriesland selten abverlangt. Schade natürlich für einen passionierten Steinmetzen und Steinbildhauer, der vor 25 Jahren im fernen Freiburg die Meisterschule besucht hat, weil er sich hier besonders viel in gestalterischer Sicht erwartete. »Seit Jahren dominiert klar HALMSTAD oder Ostsee-Rot, wie man hier die schwedischen Granite nennt«, berichtet Sabine Volquardsen. Mit großem Abstand folgten VANGA und ORION. »Zwar geht der Trend langsam weg von »normalen« Steinen, aber oft macht man noch das, was der Nachbar macht – man will nicht unnötig auffallen«. Raue Oberflächen gingen derzeit aber besser als polierte. Und zufrieden zeigt man sich in der Firma, dass anonyme Bestattungen im Norden langsam wieder zurückgehen. Das Urnengrab habe sich dagegen etabliert.

Als gelernte Steuerfachfrau führt Sabine Volquardsen Bücher, Konten und Verkaufstatistiken. Im letzten Jahr waren 54,4% aller verkauften liegende und nur noch 45,6% stehende Steine. Für sie war dies ein mittleres Ergebnis. Das beste Jahr sei 2001 mit 294 verkauften Steinen gewesen, verrät sie. Damit könne man sich einerseits nicht dem allgemeinen Branchenklagen anschließen, wonach alles abwärts gehe, andererseits sage die Menge auch noch nichts über den tatsächlichen Umsatz. »Denn die Hälfte ist Kleinkram, von dem man schon viel verkaufen muss, damit sich der Betrieb rechnet«, gesteht sie. Das Gros der bestellten Grabzeichen messe bis 60 x 40 cm; Maße von 90 x 75 cm seien schon recht selten.

### Einsatz auf mehr als 40 Friedhöfen

Das Einsatzgebiet von Ernst-Uwe Volquardsen und seinen drei Beschäftigten – darunter zwei Gesellen – erstreckt sich über 40 teilweise auch sehr kleine Friedhöfe von der dänischen Grenze bis hinunter nach Husum. Ein besonderes Faible hat Volquardsen für die Grabfelder auf den Inseln entwickelt,

**Eigenes Muster des Grabmalbetriebs Volquardsen**



**Gelände der Firma Volquardsen**

die der nordfriesischen Küste vorgelagert sind, beispielsweise Föhr und Amrum. Hier verwendete man traditionell Sandsteingrabmale. Eine ganze Reihe dieser historischen Friesensteine, wie er sie nennt, hat er bereits geborgen, um sie nebenher in seiner Werkstatt zu restaurieren und gegebenenfalls auch wieder aufzustellen. »Eine Art Hobby«, meint er fast ein wenig entschuldigend. »Es handelt sich bei diesen Steinen doch auch um uralte menschliche Kultur, die von den Friedhöfen verschwindet, wenn sich ihr keiner annimmt«, erklärt er.

### Harald Lachmann

